

# **NS-Verfolgung und Völkermord**

## **Einstieg ins Thema & Methoden**

### **Zur Vorbereitung für Lehrpersonen:**

#### **Hintergrundwissen**

(Quelle: Gerhard Baumgartner, Der Genozid an den österreichischen Roma und Sinti, Werner Michael Schwarz, Susanne Winkler, Die Fotografien der „Rassenhygienischen und Bevölkerungsbiologischen Forschungsstelle (RHF)“ in: Romane Thana, Orte der Roma und Sinti, Ausstellungskatalog, Wien Museum, Wien 2015).

#### **Diskriminierungspolitik in der Zwischenkriegszeit**

Ab 1926 wurden alle im Burgenland wohnhaften, über 14-jährigen Roma und Sinti fotografiert und registriert. 1928 legte das Bundespolizeikommissariat Eisenstadt die sogenannte „Zigeuerkartothek“ an, in der die Roma namentlich und mit Fingerabdrücken erfasst wurden. 1936 wurde in Wien die „Zentralstelle zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ gegründet.

Die Wirtschaftskrise der späten 1920er-Jahre führte zur existentiellen Bedrohung der Roma und Sinti. Bestimmungen, wie z.B. das Verbot des Hausierens, damals ein traditioneller Erwerbszweig der Roma und Sinti, verschärfte ihre wirtschaftliche Notlage und trug zur fortschreitenden Kriminalisierung der Roma und Sinti bei. Schließlich waren die Roma auf die Armenfürsorge der Gemeinden angewiesen. Radikale Lösungsvorschläge kamen von Tobias Portschy, zunächst Landeshauptmann im Burgenland, ab Oktober 1938 stellvertretender Gauleiter der Steiermark. Er war fest entschlossen die „Zigeunerfrage“ mit der Verpflichtung zu Zwangsarbeit, Deportationen und Sterilisationen zu lösen. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im März 1938 wurde begonnen, dieses Programm in die Tat umzusetzen.

#### **Die Verfolgung der Roma und Sinti im Nationalsozialismus**

Die Verfolgung der Roma und Sinti durch die Nationalsozialisten beruhte auf der rassistischen Vorstellung, dass diese einer minderwertigen Rasse angehörten, die aufgrund ihrer erblichen Anlagen zu „asozialem“ und kriminellen Verhalten verurteilt wäre. In den im nationalsozialistischen Deutschen Reich 1935 erlassenen „Nürnberger Rassengesetzen“ wurden Roma und Sinti als „rassisch minderwertig“ bezeichnet.

Die Registrierungen der 1920er-Jahre bildeten die Grundlage der Erfassung der Roma und Sinti durch die Nationalsozialisten. Mit Hilfe dieser Daten wurde die systematische Deportation und Ermordung der Volksgruppe umgesetzt.

#### **Entrechtung und Enteignung**

Die Nationalsozialisten beklagten die Fürsorgekosten, die den Gemeinden durch die Verarmung der meisten Roma und Sinti im Zuge der Weltwirtschaftskrise entstanden waren. Sofort nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich im Jahr 1938 wurden sie aller Bürgerrechte beraubt. Dem Entzug des Wahlrechts folgten unter anderem das Schulverbot, das

## **NS-Verfolgung und Völkermord**

Verbot von Mischehen und das Verbot des öffentlichen Musizierens. Die „arbeitsfähigen Zigeuner“ wurden zur Zwangsarbeit verpflichtet. Durch die Deportation der arbeitsfähigen Männer und Frauen in Zwangsarbeitslager stiegen die Fürsorgekosten der Gemeinden für unversorgte Kinder und ältere Menschen noch weiter an. In der Folge beschlossen die Nationalsozialisten ab 1940 die schrittweise Deportation aller Roma und Sinti in Konzentrations- und Vernichtungslager. Die Wohnungen und Häuser der Deportierten wurden zerstört, ihr Besitz geraubt. Aufgrund fehlender Dokumente konnten die wenigen Überlebenden nach dem Krieg keinen Nachweis über ihren Besitz erbringen.

### **Zwangsarbeit und Verhaftung**

Nach der Verschleppung kleinerer Gruppen im Sommer 1938 folgte 1939 die Deportation Hunderter österreichischer Roma und Sinti als Zwangsarbeiter in die deutschen Konzentrationslager Dachau, Buchenwald und Ravensbrück. Ab Herbst 1939 mussten die Gemeinden und Städte gemäß dem „Festsetzungserlass“ bewachte Anhaltelager für Roma und Sinti einrichten. In diesen Sammellagern im Umkreis größerer Roma-Siedlungen wurden die Roma und Sinti festgehalten und von dort aus täglich zur Zwangsarbeit geführt. Traditionelle Rast- und Lagerplätze wurden von den Nationalsozialisten in Zwangsorte umgewandelt. In Salzburg entstanden die Lager am Trabrennplatz und im Stadtteil Maxglan, in Wien wurden im 10., 11. und 21. Bezirk auf der Hellerwiese, bei der Wankostätte sowie am Bruckhaufer Anhaltelager eingerichtet. 1940 wurden Hunderte Roma und Sinti in Zwangsarbeitslager in der Obersteiermark und in Niederösterreich eingewiesen, wo sie auf Großbaustellen eingesetzt wurden.

Im Herbst 1940 wurde in der burgenländischen Gemeinde Lackenbach das größte sogenannte „Zigeunerlager“ des Deutschen Reiches eingerichtet mit insgesamt 4.000 Häftlingen. Das ursprüngliche Zwangsarbeitslager wurde ab 1941 zum Sammellager für die großen Deportationen in die polnischen Konzentrations- und Vernichtungslager. In den Sammel- und Zwangsarbeiterlagern starben viele der Inhaftierten an Epidemien, Hunger und Misshandlungen.

### **Deportation und Vernichtung**

Ab 1940 begann die schrittweise Deportation aller Roma und Sinti in Konzentrations- und Vernichtungslager. 1941 wurden 5.000 österreichische Roma und Sinti in das Ghetto Litzmannstadt deportiert und später im Vernichtungslager Chelmno ermordet. Ab 1943 wurden viele Roma und Sinti in das KZ-Ausschwitz-Birkenau deportiert. Dort wurde ein eigenes „Zigeunerfamilienlager“ errichtet, in dem die Menschen unter furchtbaren Bedingungen leben mussten. Von den rund 12.000 österreichischen Roma und Sinti wurden mehr als 10.000 im Holocaust ermordet oder kamen durch die Lagerbedingungen ums Leben.

## NS-Verfolgung und Völkermord

### Chronologie

(Quelle: Gerhard Baumgartner, NS-Verfolgung und Völkermord. Chronologie, in: Romane Thana. Orte der Roma und Sinti, Ausstellungskatalog, Wien 2015, S. 233.)

14. Juli 1933

Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ wird zur Grundlage für die Sterilisation vieler Roma und Sinti, da man annahm, dass ihre Lebensweise erblich bedingt sei.

15. September 1935

Das „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ verbietet Ehen und Geschlechtsverkehr zwischen Staatsangehörigen „deutschen oder artverwandten Blutes“ mit Menschen angeblich „artfremden“ Blutes, zu denen neben den Juden ab 1936 auch die so genannten „Zigeuner“ gezählt werden.

7. März 1936

Das „Gesetz über das Reichstagswahlrecht“ entzieht Juden sowie Roma und Sinti das Wahlrecht bei Reichstagswahlen.

1. April 1936

Robert Ritter wird Leiter der „Rassenhygienischen Forschungsstelle“, die in den nächsten Jahren tausende Rassegutachten über Roma und Sinti erstellen wird. Diese bilden die Grundlage für die nationalsozialistischen Zwangssterilisationen und Deportationen der Roma und Sinti in Konzentrations- und Vernichtungslager.

12. März 1938

Mit dem Anschluss an das Deutsche Reich verlieren die österreichischen Sinti und Roma mit einem Schlag alle Bürgerrechte und sind der Willkür der Nationalsozialisten ausgesetzt.

Juni 1938

Einführung der Zwangsarbeit für Roma und Sinti im Burgenland.

1. September 1938

Verbot des Schulbesuchs für Kinder aus Sinti- und Romafamilien.

5. Juni 1939

Beginn groß angelegter Verhaftungsaktionen von Roma und Sinti in ganz Österreich. Einweisung der Betroffenen in zahlreiche Zwangsarbeitslager in Österreich. Deportation von hunderten verhafteten Männern in die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald und von hunderten Frauen in das Konzentrationslager Ravensbrück.

17. Oktober 1939

Mit dem so genannten „Festsetzungserlass“ wird den Roma und Sinti das Reisen verboten. In den meisten Städten entstehen streng kontrollierte Anhaltelager für Sinti und Roma, so etwa in Salzburg und Wien.

## NS-Verfolgung und Völkermord

27. April 1940

Erste Deportation von 2.800 Sinti und Roma aus Nord- und Westdeutschland nach Polen.

14. Oktober 1940

Einweisung hunderter Roma und Sinti als Zwangsarbeiter in Arbeitslager in der Steiermark.

23. November 1940

Einweisung tausender Roma und Sinti aus Niederösterreich, Wien und dem Burgenland in das „Zigeunerlager Lackenbach“.

19. Jänner 1941

Internierung von rund 350 österreichischen Roma und Sinti im Zigeuneranhaltelager Weyer.

5. November 1941

Deportation von 5.007 österreichischen Roma und Sinti in das „Zigeunerlager“ im Ghetto Lodz (Litzmannstadt).

16. Dezember 1942

Heinrich Himmler ordnet die Deportation der Sinti und Roma in das Konzentrationslager Auschwitz an.

26. Februar 1943

Einweisung von rund 22.000 Roma und Sinti ins „Zigeunerlager“ in Auschwitz-Birkenau. 16.000 Gefangene sterben in den nächsten 13 Monaten an Seuchen, Hunger, Folterungen und Menschenversuchen.

2. August 1944

1.400 noch arbeitsfähige Gefangene werden in das Konzentrationslager Buchenwald verlegt. Die verbleibenden 2.900 Insassen der „Zigeunerlagers“ werden in der Nacht auf den 3. August vergast.

April 1944

Auf so genannten „Todesmärschen“ bei der Evakuierung zahlreicher Konzentrationslager sterben in den letzten Kriegstagen Tausende an Erschöpfung oder werden von den Wachmannschaften ermordet.

# NS-Verfolgung und Völkermord

## Einstieg ins Thema & Methoden

### Die „Zigeuner“ im Lichte der Rassengesetze - Textanalyse

Dauer: 40 Minuten

#### Lernziele:

- Auseinandersetzung mit Argumentationslinien, Sprache und Jargon der Nationalsozialisten
- Intention des Autors erkennen
- Text in Bezug zur Geschichte der Roma und Sinti setzen
- Fragen an Texte stellen
- Eigene Meinung artikulieren und mit der Meinung anderer abgleichen

ab der 7. Schulstufe

Zur näheren Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Rassenpolitik soll der nachfolgende Quellentext im Unterricht gelesen werden (**Arbeitsblatt 1**). (Teile des Artikels (in der Transkription Absatz 2 und 3) stammen aus dem Artikel „Begegnung mit den Balkanzigeunern“ von G. A. Küppers, der im Juni 1938 in der Monatszeitschrift „Volk und Rasse“ veröffentlicht wurde. Die genannte Zeitschrift wurde vom Reichsausschuss für Volksgesundheitsdienst und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene herausgegeben.)

Folgende Fragen können im Anschluss diskutiert werden und mit den historischen Hintergründen durch die Lehrperson in Bezug gesetzt werden:

- Wie werden Roma und Sinti beschrieben?
- Mit welchen Begriffen werden sie assoziiert?
- Wie wird das Verhältnis der Roma und Sinti zur Mehrheitsbevölkerung beschrieben?
- Wie wurde die Verschickung in Zwangsarbeitslager und schließlich die Vernichtung der Volksgruppe im Burgenland bereits in den 1920er-Jahren vorbereitet?

#### Hintergrundinformation für Lehrpersonen:

Die „Nürnberger Rassengesetze“ wurden von den Nationalsozialisten im Jahr 1935 erlassen. Die Nationalsozialisten waren überzeugt, dass soziales Verhalten sowie Intelligenz und moralische Wertigkeiten vererbt würden. Daher sollten die Gesetze verhindern, dass von den Nationalsozialisten als „minderwertig“ angesehenen Rassen, wie Juden, Roma und Sinti, Schwarze, Slawen und andere sich mit der ihrer Meinung nach allen anderen überlegenen „arischen“ Rasse vermischen.

## **NS-Verfolgung und Völkermord**

### **Rechercheaufgabe zur Vertiefung:**

Die Schüler/innen sollen eine Recherche zur UNESCO-Erklärung gegen den „Rasse“-Begriff anstellen. Die Erklärung über „Rassen“ und rassistische Vorurteile wurden im November 1978 von der UNESCO Generalkonferenz beschlossen.

### **Weiterführende Objekte der Ausstellung & Methoden**

#### **Künstlerische Aufarbeitung – Schreibmeditation**

**Dauer:** 40 Minuten

#### **Lernziele:**

- zu genauem Sehen anregen
- Wahrnehmung schärfen
- eigene Eindrücke artikulieren und mit den Eindrücken anderer abgleichen
- Fragen an Bildquellen stellen
- Bilder in ihren historischen Kontext einbetten

ab der 6. Schulstufe

Grundlegende Kenntnisse über die deutsch/österreichische Geschichte zwischen 1933 und 1945 werden vorausgesetzt.

Die Schüler/innen bilden Kleingruppen. Die Lehrperson teilt jeder Gruppe die gleiche Bildquelle aus.

**Arbeitsblatt 2a: Ceija Stojka, Ohne Titel, 1995, © Wien Museum.**  
(Verhaftung der Roma durch die Nationalsozialisten am Laaerberg)

Die Schüler/innen betrachten das Bild und schreiben ihre Eindrücke (entweder freie Gedanken oder nach Vorgabe zum Beispiel „Eigenschaftswörter“, die sie mit dem Bild verbinden) zu dem Bild auf. Ein Schüler/eine Schülerin beginnt damit und reicht das Blatt ohne zu sprechen an den nächsten Schüler/die nächste Schülerin weiter. Der Vorgang wiederholt sich mehrmals.

Im Anschluss werden die Ergebnisse präsentiert. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Beschreibungen werden festgehalten.

#### **Variante:**

Die Lehrperson projiziert eine Bildquelle an die Wand. Die Schüler/innen betrachten das Bild. Die Schüler/innen stehen auf und schreiben ihre Eindrücke an die Tafel.

## NS-Verfolgung und Völkermord

Im Anschluss können folgenden Fragen im Plenum besprochen werden:

- Was wisst ihr über die Situation österreichischer Roma und Sinti während des Nationalsozialismus?
- Stellt Vermutungen darüber an, wie der Großteil der Mehrheitsbevölkerung auf dieses Ereignis reagiert hat?

Abschließend kann das Bild zu dem dazugehörigen Text von Ceija Stojka in Bezug gesetzt werden (**Arbeitsblatt 2b**). (Bild-Textvergleich).

Folgende Fragen sollen beantwortet werden:

- Wovon handelt der Text?
- Warum hat die Künstlerin den Text in dieser Art und Weise geschrieben?

### **Arbeitsauftrag: (Textproduktion)**

Die Schüler/innen verfassen einen Brief aus der Sicht eines damaligen Beobachters/einer Beobachterin dieser Situation an einen Freund/eine Freundin. Sie berichten über die Gefühle, die ihnen als Beobachter/innen im Zusammenhang mit diesem Ereignis durch den Kopf gegangen sind.

### **Hintergrundinformation für Lehrer/innen:**

**Ceija Stojka** (\*1933, †2013) war eine österreichische Künstlerin und Autorin. Sie gehörte den Lovara an, einer Romagruppe, welche in Österreich seit dem 19. Jh. meist als Pferdehändler lebte. In ihren ersten Lebensjahren fuhr sie mit ihrer Familie im Wohnwagen durch Österreich. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich war es Roma und Sinti verboten weiterhin zu reisen. Die Familie ließ sich in Wien nieder. Ceija und ihre Geschwister besuchten kurze Zeit in Wien die Schule – bis ihnen der Schulbesuch von den Nationalsozialisten verboten wurde. Vater Wakar wurde 1941 ins Konzentrationslager verbracht und ermordet. Ceija wurde mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern 1943 ins KZ Auschwitz-Birkenau deportiert. Sie überlebte Auschwitz, Ravensbrück und Bergen-Belsen. Als Erwachsene begann Ceija ihre Erinnerungen in Texten und Bildern zu verarbeiten. In den späten 1980er-Jahren trat sie mit ihren Werken an die Öffentlichkeit und machte auf das durch die nationalsozialistische Verfolgung erlittene Leid aufmerksam. Bis zu ihrem Tod engagierte sie sich bei Lesungen, Diskussionen und Schulveranstaltungen als wichtige Zeitzeugin.



## NS-Verfolgung und Völkermord

**Selbstdarstellung/Fremddarstellung: Karl „Wakar“ Horvath** (\*1908, †1942)

**Dauer:** 40 Minuten

### Lernziele:

- zu genauem Sehen anregen
- Wahrnehmung schärfen
- Fragen an Bildquellen stellen
- Bilder in ihren historischen Kontext einbetten

ab der 6. Schulstufe

Die Lehrperson teilt den Schüler/innen eine Bildquelle (**Arbeitsblatt 3a**) aus oder projiziert diese an die Wand. Die Schüler/innen machen sich Gedanken zu folgenden Fragen, gemeinsam werden diese dann im Plenum diskutiert:

- Wer ist auf dem Foto dargestellt? Beschreibe die Szene/die Handlung/den Ort, den du auf dem Foto sehen kannst.
- Wie wirken die abgebildeten Personen? Wie würdest du ihre Stimmung beschreiben?
- Um was für eine Art Foto könnte es sich handeln?
- Für welchen Zweck könnte es gemacht worden sein?

**Bildquelle:**

Karl „Wacker“ Horvath, sein Sohn Johann „Mongo“, sowie Alfons Rigo mit seinem Vater, um 1935,  
© Familie Stojka, Wien.

### Hintergrundinformation für Lehrpersonen:

Das Foto zeigt Mitglieder der Familien Horvath/Stojka und Rigo. Die Familie gehörte den so genannten „Lovara“, einer Untergruppe der Roma an. Beruflich waren die Familien auf den Pferdehandel spezialisiert. Während sie in den Sommermonaten durch die Bundesländer Burgenland, Niederösterreich und die Steiermark reisten, hatten sie im Winter ihren festen Standplatz in Wien. Das Foto entstand auf der Hellerwiese in Wien Favoriten (10. Bezirk). Dort befand sich ein traditioneller Lagerplatz der Roma, Sinti und Lovara, von dem aus sie bis Anfang der 1940er-Jahre ihre Handelsgeschäfte bis in den Grazer Raum betrieben. Das Areal wurde im Volksmund nach der in unmittelbarer Nähe liegenden Heller-Schokoladefabrik benannt, die 1890 hier gegründet wurde.

Es handelt sich hierbei um eine Selbstdarstellung der Familie Stojka, um ein privates Erinnerungsbild. Selbstdarstellungen stellen eine besondere Rarität dar. Während der NS-Zeit wurden auch viele persönliche Dokumente der Opfer vernichtet.



## NS-Verfolgung und Völkermord

In einem nächsten Arbeitsschritt wird eine weitere Bildquelle analysiert:  
**Arbeitsblatt 3b**

Aufnahme von Karl Horvath der Rassenhygienischen und Bevölkerungsbiologischen Forschungsstelle, um 1940. In: Karl Stojka: Mein Name im Dritten Reich. Z: 5742, Wien 2000, S. 34. (Originalfoto: Deutsches Bundesarchiv Berlin Lichterfelde, Berlin/ Deutschland.)

### **Bilder wirken lassen**

Die Lehrperson projiziert die ausgewählte Bildquelle an die Wand.  
Die Schüler/innen machen sich einzeln Gedanken zu dem Bild.

Zu folgenden Fragen sollen Notizen gemacht werden:

- Welche Gedanken gehen dir beim Betrachten des Bildes durch den Kopf?
- Welche Gefühle ruft das Bild hervor?
- Erinnerst dich das Bild an etwas? Wenn ja, woran?

Im Anschluss beschreiben die Schüler/innen das Bild gemeinsam. Abschließend werden die Eindrücke, die das Bild bei den Schüler/innen hervorruft diskutiert bevor die Lehrperson das Bild in seinen historischen Kontext einbettet und zu der vorigen Bildquelle (Arbeitsblatt 3a) auf der Karl „Wakar“ Horvath auch abgebildet ist, in Bezug setzt.

### **Hintergrundinformation für Lehrpersonen:**

Aufnahme von Karl Horvath der Rassenhygienischen und Bevölkerungsbiologischen Forschungsstelle, um 1940. In: Karl Stojka: Mein Name im Dritten Reich. Z: 5742, Wien 2000, S. 34. (Originalfoto: Deutsches Bundesarchiv Berlin Lichterfelde, Berlin/ Deutschland.)

Das Foto ist in Wien im Rahmen von Zwangsuntersuchungen der Roma durch Mitarbeiter/innen der 1936 in Berlin gegründeten „Rassenhygienischen Forschungsstelle am Reichsgesundheitsamt“ (RHI) aufgenommen worden. Die Forschungen unter der Leitung des Rasseforschers Dr. Robert Ritter sollten eine angeblich genetisch bedingte „Minderwertigkeit“ der als „Zigeuner“ diffamierten Menschen untermauern. Die Rasseforscher/innen waren mit dem Ziel nach Wien gekommen, die seit Herbst 1939 auf mehreren Rastplätzen festgehaltenen Roma und Sinti rassenbiologisch zu begutachten. Sie wurden fotografiert und physisch vermessen. Ihre Blutgruppe, ihre Haar- und Hautfarbe wurden bestimmt. Die Gutachten bildeten die Grundlage für Zwangsmaßnahmen bis hin zur Deportation in Konzentrations- und Vernichtungslager.

## NS-Verfolgung und Völkermord

### Orte der Zwangsarbeit und Vernichtung

#### Anhaltelager Hellerwiese

Dauer: 40 Minuten

#### Lernziele:

- zu genauem Sehen anregen
- Wahrnehmung schärfen
- Fragen an Bildquellen stellen
- Bilder in ihren historischen Kontext einbetten

ab der 6. Schulstufe

Die Lehrperson teilt den Schüler/innen eine Bildquelle (**Arbeitsblatt 4a**) aus oder projiziert diese an die Wand.

Bildquelle: Roma und Sinti unter Bewachung im Anhaltelager auf der Hellerwiese in Favoriten, 1939/1940. ©Wien Museum

Die Schüler/innen versuchen das Bild genau zu befragen. Die Lehrperson erläutert die wichtigsten Schritte der Bildanalyse und leitet die Schüler/innen an:

- Erster Eindruck: Spontanreaktion festhalten – Wirft das Bild Fragen auf? Welches Gefühl löst das Bild aus?
- Sachliche Bildbeschreibung: Vollständiges visuelles Erfassen des Dargestellten durch Beschreibung der Details, Benennen der Objekte, Personen etc.
  - Wer/Was ist dargestellt? – Wo spielt die Darstellung? – Welche Handlungen, Tätigkeiten, Beziehungen sind erkennbar? (Haltung, Mimik, Gestik) – Wie ist das Bild aufgebaut? (Gliederung, Perspektive, Ausschnitt, Vordergrund, Hintergrund, Bildmitte) – Welche Darstellungsmittel werden benutzt? (Belichtung, Farben, Größenverhältnisse, Übertreibung etc.)
- Bildanalyse/Historische Einordnung: Erarbeiten des historischen Kontextes.
  - Welche historischen Informationen sind zum Verständnis wichtig? – In welchem historischen Zusammenhang steht das Dargestellte? – In welchem historischen Zusammenhang entstand die bildliche Darstellung?
- Bildbewertung/Interpretation: Einschätzung der Relevanz des Bildes in seiner Zeit (zeitgenössische Wirkung), Bewertung seiner Aussage aus

## NS-Verfolgung und Völkermord

heutigem historischen Wissen heraus. Aussage bzw. Botschaft des Bildes deuten.

– Weshalb wurde das Bild gemacht? – Welchem Zweck diene das Bild? – Soll ein bestimmter Eindruck vermittelt werden? Welcher? – Welcher Inhalt soll vermittelt werden? – Was will das Bild zeigen? Was nicht? – Was ist positiv/negativ dargestellt? – Welchen Quellenwert/Stellenwert hat das Bild? (Bedeutsamkeit, Repräsentanz, Beitrag zur historischen Wahrheit, Manipulation, Legitimation ...)

### **Aufgabe Textproduktion zur Vertiefung:**

Die Schüler/innen wählen entweder die Perspektive eines der abgebildeten Kinder, des Polizisten oder eines zufällig vorbeikommenden Beobachters. Aus der jeweiligen Perspektive berichten sie was gerade in der dargestellten Situation passiert.

In der anschließenden Diskussion werden die unterschiedlichen Perspektiven verglichen.

### **Hintergrundinformation für Lehrpersonen:**

In Wien wurde einer der größten traditionellen Stellplätze der Roma und Sinti, die „Hellerwiese“ im 10. Bezirk (heute: Baranka-Park), 1941 über Nacht von der SS mit Stacheldrahtwänden eingezäunt und in ein Sammellager umgewandelt, das nicht mehr verlassen werden durfte. Kurze Zeit später wurde das Lager liquidiert, sämtliche Bewohner/innen wurden deportiert. Über deren weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

### **Orte der Zwangsarbeit und Vernichtung**

#### **Zwangsarbeiterlager Weyer – Bilder betiteln**

**Dauer:** 30 Minuten

#### **Lernziele:**

- Bildquellen kritisch hinterfragen
- Bilder interpretieren

ab der 6. Schulstufe

Die Schüler/innen wählen aus vorgegebenen Titelvorschlägen den ihrer Meinung nach zum nachfolgenden Bild (**Arbeitsblatt 4b**) passenden aus und begründen ihre Wahl.

- „Klassenfoto einer Volksschule im Burgenland“, 1936
- „Internierte des Arbeits- und Sammellagers Weyer“, 1941
- „Roma-Familie“, 1937

## NS-Verfolgung und Völkermord

Zusätzlich soll auf folgende Fragen eingegangen werden:

- Um welchen Anlass könnte es sich handeln? Begründe deine Wahl.
- Beschreibe das Foto und die darauf abgebildeten Personen?
- Wie würdest die Stimmung der Dargestellten beschreiben?

Die Ergebnisse werden vorgestellt. Die Schüler/innen erklären gegenüber der Klasse warum sie die jeweilige Beschriftung gewählt haben und welche Bildinhalte dafür für sie ausschlaggebend waren. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Beschreibungen werden festgehalten.

Ziel ist festzustellen, dass Bilder/Situationen unterschiedliche Wahrnehmungen hervorrufen und dass Bildquellen oftmals nur eine vermeintliche Realität widerspiegeln.

### **Variante:**

Die Schüler/innen bilden Kleingruppen. Die Lehrperson teilt jeder Gruppe die gleiche Bildquelle aus oder projiziert diese an die Wand. Die Schüler/innen stellen sich vor, dass sie als Journalist/innen bei einer Redaktionssitzung zusammentreffen. Gemeinsam überlegen sie sich eine passende Schlagzeile für das Bild, das auf die Titelseite ihrer Zeitung kommen soll. Die Schüler/innen einigen sich auf einen Titel und eine Bildunterschrift.

Bildquelle/Arbeitsblatt:

Internierte des Arbeits- und Sammellagers Weyer, 1941

Fotograf: Alois Stauer, © Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Die Bilder wirken sehr empathisch, auch aufgrund der Farbe. Der Schein der bunten Fotos trügt, die Menschen schauen hier weniger mitgenommen aus. Es handelt sich größtenteils um die letzten Aufnahmen, die von diesen Menschen gemacht worden sind, ehe sie von den Nationalsozialisten getötet wurden.

Nachdem die Schüler/innen darüber aufgeklärt wurden um was für ein Foto es sich hier handelt, soll gemeinsam darüber diskutiert werden, warum die Abgebildeten auf dem Foto trotz ihrer Situation relativ unbeschwert wirken.

(Sie wussten nicht was passieren wird ...)

### **Hintergrundinformation für Lehrpersonen:**

Arbeits- und Sammellager Weyer: Im Jänner 1941 wurde das Arbeits- und Sammellager Weyer, Gemeinde St. Pantaleon (Oberösterreich), in Betrieb genommen. Aus erhaltenen Dokumenten geht hervor, dass zumindest 345 Personen in dem Lager inhaftiert waren. Unter den Häftlingen befanden sich viele Kinder. Im November 1941 wurde das „Zigeuneranhaltelager“ aufgelöst. Die Roma

## NS-Verfolgung und Völkermord

und Sinti wurden zuerst in das burgenländische Lager Lackenbach transportiert, wenige Tage danach ins Ghetto Łódź (Litzmannstadt in Polen) deportiert. Viele der Insassen starben dort oder im Vernichtungslager Chelmno/Kulmhof. Das Bild stammt von einer Fotoserie, die der Lagerarzt Dr. Alois Staufer von den Häftlingen anfertigte.

### Orte der Zwangsarbeit und Vernichtung „Zigeunerlager“ Lackenbach – Bildanalyse

Dauer: 30 Minuten

#### Lernziele:

- Bildquellen kritisch hinterfragen
- Bilder interpretieren

ab der 6. Schulstufe

Die Lehrperson projiziert ein ausgewähltes Bild an die Wand (**Arbeitsblatt 4c**). Die Schüler/innen stellen Vermutungen dazu an:

- Wer könnte hier dargestellt sein? Um welche Personen handelt es sich?
- Wie würdest die Stimmung der Dargestellten beschreiben?
- Wo könnte das Foto gemacht worden sein?

Im Anschluss bettet die Lehrperson die Quelle in ihren historischen Kontext ein. Die unbeschwerte Stimmung zwischen dem Soldaten und der Frau, die soeben verhaftet wird, wirkt angesichts des historischen Hintergrunds irritierend. Die Schüler/innen sollen darauf aufmerksam gemacht werden, dass beide Personen zum Zeitpunkt der Aufnahme des Fotos die Tragweite der NS-Verfolgungspolitik gegen Roma und Sinti nicht abschätzen konnten. Das Wissen der Dargestellten entspricht vermutlich nicht unserer auf historischen Fakten basierenden Wahrnehmung.

Folgende Rechercheaufgaben können die Schüler/innen zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Thema einladen:

#### Rechercheaufgaben zur Vertiefung:

- Informiert euch über das Arbeitslager Lackenbach.
- Informiert euch darüber, was heute an das Lager Lackenbach erinnert? Seit wann gedenkt man daran?

## NS-Verfolgung und Völkermord

### Hintergrundinformation für Lehrpersonen:

Das „Zigeunerlager Lackenbach“ wurde im November 1940 in einem ehemaligen Gutshof im Burgenland eingerichtet. Das Lager unterstand der Kriminalpolizeistelle Wien. Die inhaftierten Roma und Sinti wurden von hier aus als Zwangsarbeiter an Landwirte, Forstbetriebe oder Unternehmen verliehen. Sie schliefen in Ställen und Scheunen unter primitivsten Bedingungen. Zeitweise wurden bis zu 2.000 Personen unter unerträglichen Zuständen hier festgehalten. 1941 wurden 2.000 Menschen in das Ghetto Łódź /Litzmannstadt deportiert und später im Vernichtungslager Chelmno/Kulmhof ermordet. 1942 führten die katastrophalen Bedingungen zum Ausbruch einer Fleckfieberepidemie. Die überlebenden Lagerinsassen wurden 1943 in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau transportiert.

Abtransport der Roma von Jois nach Lackenbach, 1941

© Franz Hillinger

### Filmscreening – Zeitzeugengespräche: Ceija Stojka, 1999, Karin Berger

Filmausschnitt: (10:38 Min)

©Produktion: navigatorfilm

**Dauer:** 30 Minuten

### Lernziele:

- Auseinandersetzung mit Zeitzeugeninterviews
- Wissen über die Verfolgung der Roma und Sinti während des Nationalsozialismus vertiefen

ab Oberstufe

Die Romni Ceija Stojka, (\*1933–2013) ist als bildende Künstlerin und Schriftstellerin in ganz Europa ein Begriff. Mit ihren künstlerischen Arbeiten machte sie erstmals eine größere Öffentlichkeit auf die NS-Verfolgung und den Völkermord an den Roma und Sinti aufmerksam. Als unermüdliche Zeitzeugin leistete sie einen wesentlichen Beitrag zur Bewusstseinsbildung, zu Toleranz und Demokratiefestigung.

Der Filmausschnitt zeigt Ceija Stojkas Auseinandersetzung mit dem Holocaust.

Die Lehrperson notiert vor dem Film-Screening Fragen an die Tafel oder teilt diese den Schüler/innen auf Zetteln aus (**Arbeitsblatt 5a**).

- Wie wird das Thema dargestellt?
- Aus welcher Perspektive wird die Handlung erzählt?
- Welche Orte werden erwähnt?

## NS-Verfolgung und Völkermord

- Was ist auf den Fotos der Anfangssequenz zu sehen?
- Was erzählt Ceija von der Verfolgung der Roma?
- Was ist mit dem Begriff „braune Sauce“ gemeint?
- Was erzählt Ceija über ihre Mutter und ihre Familie?
- Wie begründet Ceija, dass manche Personen auf den Fotos „pfiffig“ bzw. weniger ängstlich dreinschauen?
- Warum hat Ceija es geschafft bei der „Selektion“ vorbeizukommen?
- Wie wurden Roma und Sinti laut Ceija im Konzentrationslager Ravensbrück wahrgenommen?

Im Anschluss an den Film soll eine Diskussion erfolgen.

### Rechercheaufgabe zur Vertiefung:

Ceija Stojka erwähnt in dem Filmausschnitt einen Mithäftling in Auschwitz-Birkenau, „Lollo“. Er zählt zu den vielen Opfern des Nationalsozialistischen Völkermords.

Versuche seinen Eintrag im 1993 publizierten Gedenkbuch „Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau“ zu finden: Auschwitz-Birkenau.

Memorial and Museum: <http://auschwitz.org/en/museum/auschwitz-prisoners/>  
(Häftlingsnummer: Z-5728, Name: Johann Rigo, Geburtsdatum: 17.10.1910)

### Hintergrundinformation für Lehrer/innen:

Als Kind wurde **Ceija Stojka** (\* 1933, †2013) mit ihrer Familie 1943 in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert, in dem ein eigenes „Zigeunerlager“ eingerichtet worden war. 1944 wurde sie in das Konzentrationslager Bergen-Belsen überstellt, 1945 wurde sie im Konzentrationslager Ravensbrück befreit. Nach dem Krieg siedelte sie sich mit den Überlebenden ihrer Familie, ihrer Mutter und ihren Geschwistern in Wien an. 1988 trat sie mit dem ersten autobiografischen Bericht („Wir leben im Verborgenen. Erinnerungen einer Rom-Zigeunerin“) über die nationalsozialistischen Verbrechen an ihrer Familie und den Holocaust an die Öffentlichkeit. Damit durchbrach sie jahrzehntelanges Schweigen und machte die Allgemeinheit auf das Schicksal ihrer Volksgruppe aufmerksam. Bis zu ihrem Lebensende veröffentlichte sie weitere bedeutende Erinnerungsberichte und setzte sich auch in der Malerei mit dem Leben der Roma auseinander. Als Zeitzeugin leistete sie in zahlreichen Veranstaltungen unter anderem in Schulen Pionierarbeit im Zusammenhang mit der Aufklärung über die Ausgrenzung und Vernichtung der Roma und Sinti während der Zeit des Nationalsozialismus.

Die im Filmausschnitt gezeigten Fotos sind im Rahmen von Zwangsuntersuchungen der Roma durch Mitarbeiter/innen der 1936 in Berlin gegründeten **Rassenhygienischen Forschungsstelle** am Reichsgesundheitsamt (RHI) aufgenommen worden. Die Rasseforscher/innen waren mit dem Ziel nach



## NS-Verfolgung und Völkermord

Wien gekommen, die seit Herbst 1939 auf mehreren Rastplätzen festgehaltenen Roma und Sinti rassenbiologisch zu begutachten. Sie wurden fotografiert und physisch vermessen. Ihre Blutgruppe, ihre Haar- und Hautfarbe wurde bestimmt. Die Gutachten bildeten die Grundlage für Zwangsmaßnahmen bis hin zur Deportation in Konzentrationslager.

In den sogenannten „Hauptbüchern“ des „Zigeunerlagers“ wurden die nach Auschwitz-Birkenau deportierten Häftlinge nach Geschlechtern getrennt eingetragen. Nicht alle im Lager eintreffenden Roma und Sinti wurden registriert, teilweise wurden sie nach ihrer Ankunft direkt in den Gaskammern ermordet. Die Anzahl der getöteten Personen ist daher wesentlich höher als die anhand der „Hauptbücher“ rekonstruierbare. Die Bücher wurden im Juli 1944 vor der Auflösung des „Zigeunerlagers“ durch die SS von Häftlingen heimlich vergraben. Das Buch dokumentiert die Namen von rund 21.000 Roma und Sinti aus verschiedenen Ländern Europas, die in Auschwitz-Birkenau registriert und fast alle dort ermordet wurden.

Die Aufzeichnungen wurden 1993 als Gedenkbuch „Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau“ vom Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma gemeinsam mit dem Staatlichen Museum Auschwitz veröffentlicht.

### Weitere Videos zur Vertiefung:

Weitere Videointerviews mit Ceija Stojka finden sich im audiovisuellen Archiv der Österreichischen Mediathek. Die Beiträge sind online abrufbar. Die von Schüler/innen geführten Videointerviews der DVD „zeit:zeugen“ wurden eigens für den Schulgebrauch vom Filmemacher Kurt Langbein produziert. Die aufgezeichneten Erzählungen umfassen die Jugendzeit, den Alltag im Kontext von Ausgrenzung und Verfolgung, sowie traumatische Erlebnisse während der NS-Zeit.

Interview mit Ceija Stojka, 17.12.2003

Zeit:zeugen. Opfer des NS-Regimes im Gespräch mit Schüler/innen Mini DV 12

Signatur: Österreichische Mediathek, e07-00349\_k02

Produzent: Langbein & Partner

Teil 1: (Dauer: 01:00:14)

Ceija Stojka erzählt von ihrer Kindheit und von ihrem Leben als Romni vor dem "Anschluss" Österreichs an Hitlerdeutschland.

>>

<http://www.oesterreich-am-wort.at/treffer/atom/193EDBA3-118-00143-000008AC-193E0B55/page/list/o/o/>

Teil 2: (Dauer: 56:40)

Im zweiten Teil des Interviews spricht Ceija Stojka von ihrer Befreiung und Rückkehr nach Wien.

## NS-Verfolgung und Völkermord

>> <http://www.oesterreich-am-wort.at/treffer/atom/193EDBBE-09C-0014C-000008AC-193E0B55/o/o/?collection=260>"

Teil 3: (Dauer: 25:52)

Im dritten Teil spricht Ceija Stojka davon, wie wenige Familienmitglieder nach 1945 noch lebten und von der Vererbung der Angst an ihre Kinder.

>> <http://www.oesterreich-am-wort.at/treffer/atom/193EDBD5-30E-00152-000008AC-193E0B55/page/list/o/o/>"

### Filmscreening - Zeitzeugengespräche: Zigeuner sein, 1970, Peter Nestler

Filmausschnitt: (3:46 Min)

©Sveriges Television

**Dauer:** 30 Minuten

#### Lernziele:

- Auseinandersetzung mit Zeitzeugeninterviews
- Wissen über die Verfolgung der Roma und Sinti während des Nationalsozialismus vertiefen

ab Oberstufe

Der schwedisch-deutsche Dokumentarfilmer Peter Nestler interviewte für seinen 1970 im schwedischen Fernsehen produzierten Film „Zigeuner sein“ Roma im Burgenland zu ihrer Verfolgung im NS-Regime.

Der Filmausschnitt wird gemeinsam im Unterricht angeschaut. Der Lagerschreiber Hermann Langbein schildert die Zustände im sogenannten „Zigeunerfamilienlager“ in Auschwitz-Birkenau. Vor dem Filmscreening bekommen die Schüler/innen ein **Arbeitsblatt 5b** mit folgendem Fragenkatalog ausgeteilt:

- Welche Position hatte Hermann Langbein im KZ Auschwitz?
- Was konnte er aus den Wochenmeldungen aller Lager herauslesen?
- Wann wurde ein neuer Lagerabschnitt in Auschwitz-Birkenau mit Roma und Sinti besiedelt?  
Was erzählt Hermann Langbein über den Lagerkomplex? Wer war hier untergebracht?
- Warum hat Hermann Langbein das Lager persönlich besucht?
- Was hat er dort gesehen?
- Wie kann man die Schilderungen von Hermann Langbein einschätzen? (subjektiv/objektiv/ realitätsnah ...)

Die Antworten auf die Fragen werden im Anschluss im Plenum diskutiert.

## NS-Verfolgung und Völkermord

### Hintergrundinformationen für Lehrpersonen:

Hermann Langbein (\*1912, †) war ein österreichischer kommunistischer Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus. Er engagierte sich im Spanischen Bürgerkrieg auf den Seiten der Republikaner gegen die Armeen Francos. Langbein wurde von den Franzosen an Nazi-Deutschland ausgeliefert. Als Kommunist wurde er im KZ Dachau und später im Stammlager Auschwitz I interniert. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs engagierte sich Langbein als Zeitzeuge. 1954 zählte er zu den Mitbegründern des "Internationalen Auschwitz-Komitees".

### Zur Vertiefung

Sidonie Adlersburg (\*1933, †1943)

© Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), Wien

Eine sehr intensive Auseinandersetzung mit dem Völkermord an den Roma und Sinti ermöglicht die Beschäftigung mit der Geschichte des Roma-Mädchens Sidonie Adlersburg.



Sidonie Adlersburg wurde als Findelkind von der Familie Breirather in Sierning-Letten (OÖ) liebevoll aufgenommen. In der NS-Zeit wurde das als „Zigeunerkind“ klassifizierte Mädchen der Pflegefamilie durch das Jugendamt entrissen. Das Kind wurde in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Dort verstarb Sidonie laut Angabe ihres Bruders an einer Infektionskrankheit.

Erich Hackl hat das Schicksal des Mädchens in seinem 1989 erschienen dokumentarischen Roman „Abschied von Sidonie“ verarbeitet. 1990 wurde die Geschichte von Karin Brandauer verfilmt:

- Erich Hackl, Abschied von Sidonie. Diogenes 1996, 27. Auflage
- Karin Brandauer, Sidonie, Spielfilm, Österreich, Deutschland 1990, Farbe, (88 Minuten)

Zur inhaltlichen Vertiefung von Erzählung und Film kann folgendes Buch empfohlen werden:

- Baumhauer, Ursula (Hrsg.): Materialien zu Abschied von Sidonie von Erich Hackl, Diogenes 2000.